Professionelle Hilfe für Problem-Gymnasiasten

Pilotprojekt Als erstes Gymnasium in Schwaben führt das Holbein Schulsozialarbeit ein. Förderverein und Stadt zahlen

VON LEA THIES

Schulsozialarbeit war bisher nur ein Thema an Hauptschulen. Das wird sich in Augsburg nun ändern. Es gibt ein neues Pilotprojekt: Als erstes öffentliches Gymnasium in Schwaben bekommt das Holbein einen Schulsozialarbeiter. Weil es keine staatlichen Mittel dafür gibt, finanzieren der Holbein-Förderverein und die Stadt Augsburg die Schulsozialarbeiterin, die zwei Tage pro Woche an die Schule kommt. Das sei dringend nötig, meint Schulleiter Herbert Schuhknecht.

„Bisher war der Standpunkt: In Gymnasien gibt es keine Problemschüler. Das ist ein Irrtum", betont Schuhknecht. Seit die Kinder im Zuge von G8 mehr Zeit an der Schule verbringen, fallen den Lehrern auch mehr Probleme auf. „In einzelnen Klassen häufen sich Problemfälle, was die erfahrenste Lehrkraft an ihre Belastungsgrenzen bringen kann", heißt es in einem von Lehrer Thomas Körner-Wilsdorf verfassten Bericht des Fördervereins für die Stadt Augsburg. Darin werden auch anonymisiert die Lebensumstände einiger Kinder dargestellt. Schulreferent Sieghard Schramm war erschüttert, als er das las, und sagte finanzielle Unterstützung zu. „Ein Beispiel ist so krass, dass ich es nicht vergessen kann", so Schramm: Ein Mädchen müsse sich nach der Schule um den gesamten Haushalt und die Geschwister kümmern, weil die Mutter chronisch krank sei.

In der Liste ist auch von Selbstmordversuchen, Drogenproblemen und sexuellem Missbrauch die Rede, davon, dass Eltern ihre Kinder vernachlässigen, nach einem Streit rausschmeißen oder zu wenig Geld für Winterbekleidung haben. „Es gibt Schüler, die nichts zum Frühstück bekommen, die in erbärmlichen Familienverhältnissen leben, die Probleme haben, aber denen niemand hilft", sagt Schuhknecht. Es handle sich um intelligente Kinder, die aufgrund der sozialen Rahmenbedingungen stark gehandicapt seien. „Man darf da nicht einfach wegsehen", so Schuhknecht. Jetzt gibt es für die Schüler Hilfe. Schuhknecht ist froh, dass der Förderverein und die Stadt Augsburg mit je 10000 Euro im Jahr das Projekt in den nächsten zwei Jahren finanzieren. Seit 14 Tagen ist die Schulsozialarbeiterin am Holbein. Kinder können auf sie zugehen, Lehrer ihr Probleme schildern.

Ein weiterer Grund für Schulsozialarbeit sei, so der Förderverein: „Der relativ geringe Anteil von Gymnasiasten aus ärmeren Familien oder Migrantenfamilien soll nicht noch kleiner werden." Mit professioneller Hilfe könnten die Schüler aufgefangen werden.

Auch das Kultusministerium hat erkannt, dass Schulsozialarbeit an Gymnasien gebraucht wird. 10000 Euro im Jahr will Kultusminister Siegfried Schneider bald den Gymnasien zur freien Verfügung geben – das Geld kann für Lehrerstunden wie für Schulsozialarbeit verwendet werden. Sobald diese Mittel zur Verfügung stehen, wird sich der Förderverein aus der Finanzierung des Projektes zurückziehen.

Schuhknecht ist sich sicher, dass es Probleme nicht nur am Holbein-Gymnasium gibt. Der Schulleiter überlegt, das Projekt als Modellversuch für bayerische Gymnasien beim Ministerium anzumelden.

„Bisher war der Standpunkt: In Gymnasien gibt es keine Probleme. Das ist ein Irrtum."

Herbert Schuhknecht, Schulleiter

Kommentar

VON LEA THIES

» lea@augsburger-allgemeine.de

Großes Lob

Augsburgs größtes Gymnasium hat die Reißleine gezogen und sich um professionelle Hilfe von außen gekümmert. Das spricht für das Holbein. Problemschüler gibt es an jedem Gymnasium, doch diese Schule hatte den Mut, das Thema offen anzusprechen und anzugehen. Dafür ein großes Lob.

Dass Gymnasien Schulsozialarbeit brauchen, verwundert nicht. Warum sollten gesellschaftliche Probleme vor dieser Schulform haltmachen? Zerrissene Familien, Drogensucht, private Probleme, Armut – das alles gibt's auch auf dem Weg zum Abitur. Damit sie trotzdem den Abschluss schaffen, benötigen einige Schüler besondere Nachhilfe, die Lehrer nicht leisten können. Da diese Probleme nicht plötzlich auftauchen, wäre Schulsozialarbeit schon ab der ersten Klasse sinnvoll.